



Der Obdachlose Bernd vor seiner Lagerstatt. Er wohnt seit vier Jahren an der Rückwand eines Toilettenhauses in Berlin (Foto: dpa)

## Jobless growth

Weltweit wachsen die Volkswirtschaften schneller als die Zahl der Arbeitsplätze. Bis zum Jahre 2000 wird sich die bereits bestehende Kluft noch verbreitern, wenn das aktive Bemühen um die Schaffung neuer Arbeitsplätze nicht stärker in den Mittelpunkt der Politik rückt, befürchten Experten.

Als Bezeichnung für dieses Phänomen hat sich der Begriff »*jobless growth*« (*Wachstum ohne Beschäftigung*) eingebürgert: Die Wirtschaft expandiert, ohne dass im gleichen Umfang neue Arbeitsplätze entstehen. Dass es sich dabei weder um eine neue noch eine vorübergehende Erscheinung handelt, zeigt ein Blick auf die Daten der vergangenen Jahrzehnte:

- Die Wirtschaften der Entwicklungsländer wuchsen zwischen 1960 und 1973 mit vier bis fünf Prozent doppelt so stark wie die Zahl der Beschäftigten.

- Der Mangel an gut bezahlten und abgesicherten Arbeitsverhältnissen führte in vielen Ländern des Südens zu einem rapiden Anwachsen des sogenannten »informellen Sektors«: schlecht bezahlte und zeitlich beschränkte Arbeit ohne soziale Absicherung – oftmals auf eigene Rechnung und am Rande der Legalität.

- Auch in den Industrieländern zeichnete sich das Phänomen des »*jobless growth*« bereits früher ab. Obgleich sie in den Jahren 1973 bis 1987 ein beeindruckendes wirtschaftliches Wachstum verbuchen konnte, ging das Beschäftigungsniveau in Ländern wie England, Frankreich und Deutschland zurück.

- Auch die jüngste Erholung der US-Wirtschaft hat keine neuen Arbeitsplätze geschaffen. So konnte das US-Arbeitsministerium im März 1994 stolz melden, dass allein in die-

sem Monat 456 000 US-Amerikaner eine neue Stelle gefunden haben. Doch Experten korrigieren das Bild: Sie sehen es als bedenklich an, dass 70 Prozent der Arbeitsplätze schlecht bezahlte Jobs ohne Sozialleistungen sind. Das Ergebnis ist eine neue Gesellschaftsklasse, die in den US-Medien als »*working poor*« bezeichnet wird. Menschen, die eine Arbeit haben, aber nicht in der Lage sind, damit sich und ihre Familien zu ernähren.

## Ursachen

Dass die Sockelarbeitslosigkeit immer höher wird und auch in Aufschwungphasen kaum noch gut bezahlte Arbeitsplätze entstehen, liegt Experten zufolge am Wandel der Wirtschaftsstrukturen. Bis in die sechziger Jahre hinein waren die Sektoren mit den höchsten Wachstumsraten gleichzeitig jene mit dem größten Zuwachs an Arbeitsplätzen. Heute entstehen die meisten Arbeitsplätze in Bereichen mit extrem niedriger Produktivität. Weil nach der Landwirtschaft auch die Industrie mit tendenziell immer weniger Menschen auskommt, bleibt nur der Dienstleistungssektor, um neue Stellen zu schaffen.

In den USA hat dieser Wandel zwei Gesichter: Zum einen gibt es Arbeitsplätze im Banken-, Marketing- oder auch Gesundheitswesen. Bereiche, die hohe Qualifikationen voraussetzen und gute Einkommen garantieren. Parallel dazu finden sich in diesen Sektoren – insbesondere im Einzel- und Großhandel – jede Menge billiger Jobs. Eine ähnliche Tendenz ist im Bereich der Telekommunikation zu beobachten.

*epd-Dritte-Welt-Information, 15/1994, S. 3*

## 18 Die persönliche Entscheidung für die Gerechtigkeit

### *Eine klare Alternative*

Ungerechte Zustände offen anzusprechen ist das eine. Glaubwürdig leben und Vorbild sein aber das andere. Wer den Widerspruch zwischen den Geboten Gottes und der sozialen Wirklichkeit aufdeckt, aber persönliche Konsequenzen scheut, wird zum Heuchler. In Psalm 1 werden die zwei Wege programmatisch einander gegenübergestellt: Entweder man entscheidet sich für den Weg der Gerechten oder man geht den Weg der Frevler.

### Psalm 1

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen  
noch tritt auf den Weg der Sünder  
noch sitzt wo die Spötter sitzen,  
sondern hat Lust am Gesetz des Herrn  
und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!  
Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen,  
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,  
und seine Blätter verwelken nicht  
und was er macht, das gerät wohl.  
Aber so sind die Gottlosen nicht,  
sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.  
Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht,  
noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.  
Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten,  
aber der Gottlosen Weg vergeht.

### *Zuspruch und Rückhalt in der Gemeinschaft*

Die Lösung der persönlichen Entscheidung hat einen bitteren Beigeschmack. Wenn es doch ein sozial orientiertes Wirtschaftsrecht der Tora gibt, warum lässt es sich dann nicht für alle verbindlich durchsetzen? Dieses Problem ist offenkundig und von bleibender Aktualität. Wo keine Einsicht in die Notwendigkeit gerechten Tuns besteht, nützt autoritärer Zwang wenig oder ist sogar kontraproduktiv. Wer es z.B. darauf absieht, sich auf Kosten anderer persönlich zu bereichern, wird immer Mittel und Wege finden, dies zu tun – sofern er clever genug ist. Aber wer als Einzelner oder als Einzelne vorbildlich leben möchte, kann in der Gemeinschaft Bestätigung und Stärkung bekommen.

### Aus: Nehemia 10

Und darum wollen wir eine feste Abmachung treffen, sie aufschreiben und unsere Fürsten, Leviten und Priester sollen sie versiegeln und unterschreiben:

Wir wollen unsere Töchter nicht den Völkern des Landes, den Nichtjuden, geben und ihre Töchter nicht für unsere Söhne nehmen;

wir wollen nicht von den Völkern des Landes am Sabbat und an den heiligen Tagen Waren und allerlei Getreide nehmen, wenn sie diese am Sabbattag zum Verkauf bringen;

wir wollen auf die Abgaben in jedem siebenten Jahr und auf Schuldforderungen jeder Art verzichten;

wir wollen uns das Gebot auferlegen, jährlich den dritten Teil eines Silberstücks zum Dienst im Hause unseres Gottes zu geben.

### *Selbstverpflichtung statt Erlass*

In diesem Sinne beschreibt Nehemia in Kapitel 10 eine feierliche Selbstverpflichtung des Volkes. Diese Selbstverpflichtung bezieht sich auf zentrale Bestimmungen der Tora zum Wirtschaftsrecht. Interessant dabei ist, dass diese Verpflichtung nicht etwa in Form eines Erlasses durch den persischen König oder dessen jüdischen Statthalter Nehemia in Kraft gesetzt wird, vielmehr in Gestalt einer feierlichen Selbstverpflichtung, der alle gesellschaftlichen Gruppen beitreten (Nehemia 10,1–30). Dies scheint in Israel die Regel gewesen zu sein. Schon das Buch Deuteronomium mit den wichtigen Sozialgesetzen wurde auf diese Weise in Kraft gesetzt: König Josia verpflichtete sich vor Gott auf das Gesetzbuch; danach trat auch das ganze Volk dem Bund bei (2. Könige 23,1–3).

### *Das persönliche Risiko*

Keiner, der sich freiwillig für die Gerechtigkeit und ein vorbildliches Leben entscheidet, kann gewiss sein, dass seine Haltung auch belohnt wird. Das bekommt beispielsweise Hiob auf furchtbare Weise zu spüren. Hiob lebte als Gerechter lange im Glück (vgl. Hiob 29,1–18), stürzt dann aber in tiefes Leid, ohne plausible Gründe dafür erkennen zu können (vgl. Hiob 30,1; 30,15–20). Der Sinn eines gerechten Lebens liegt ganz allein im Vollzug, in guten zwischenmenschlichen Beziehungen und im Hoffen und Vertrauen auf Gott, nicht aber in kalkulierbaren Belohnungen.

Auch Josef, der für Juden der Gerechte schlechthin ist, erlebt im Verlauf seines Lebens Abstürze und Höhenflüge (vgl. die Josefsgeschichten, 1. Mose 37–50).